

"Schadet Impfen gegen die Blauzungenkrankheit", Samstag/Sonntag 28. Februar/1. März

Die erste Impfwelle der amtlich verordneten Impfung gegen die Blauzungenkrankheit (im Jahr 2008) schadete. Es stand angesichts der Ereignisse auf den Höfen ausser Zweifel, dass dies so war. Auf unserem Hof wurden im Herbst 2008 in einem kleinen Bestand Schafe vier Lämmer in nicht lebensfähigem Zustand geboren. Auf einem Hof in der Nähe musste man - bei einem ebenfalls kleinen Bestand von 19 Kühen - 4 tote Kälbchen aus den Müttern reissen. (Was viel Tierleid bedeutet). Wo man anfragt auf den Höfen, wurden mehr oder weniger gravierende Folgen dieser Impfung festgestellt. Es ist himmeltraurig, dass von Seiten des Bundesamtes für Veterinärwesen ein Zusammenhang durchgetan wird. Man spricht von Einzelercheinungen angesichts einer Häufung von Vorkommnissen. Vielfach wurde den Bauern, die auf diese Erscheinungen aufmerksam machten, von den Befürwortern der Impfung gesagt, es sei doch normal, dass es Totgeburten und ähnliches gebe, einen Zusammenhang mit der Impfung könnten sie (die Tierhalter) nicht beweisen.

Was ist der Sinn eines solchen Verleugnens? Der Sinn ist wohl, dass man frisch fröhlich weiter impfen kann in diesem Jahr - es steht ja, wie crz. schreibt, Impfstoff für 3 Millionen Franken bereit. Den kann man ja schliesslich nicht einfach wegwerfen. Was ebenso anstossend ist wie die Verleugnung der Schäden: Es soll nun nochmals geimpft und dann untersucht werden, ob es Schäden gibt. Es wäre doch im Sinn der Tiere und der Bauern, dass erst der Impfstoff gründlichst getestet wird (was man offenbar schon vor der ersten Impfwelle unterlassen hat) und dann allenfalls geimpft wird.

Was hinzukommt: es sind Fragen offen, ob man die Blauzungenkrankheit mit einer flächendeckenden Impfung eindämmen kann (oder muss). Bei den Rindern geht es darum, dass sie - die die Krankheit selbst in aller Regel leicht oder sogar stumm durchmachen und dann lebenslänglich immun sind - nicht als Zwischenträger des Virus dienen. Von der Mücke gestochen, die das Virus verbreitet, sind die Rinder während maximal 40 Tagen ein Reservoir, von dem aus die Mücke das Virus weitertragen kann. Indessen sind die nicht geringen Wildtierbestände, wie zum Beispiel Hirsche, genauso ein Reservoir. Die Schafe erkranken schliesslich - als die hauptsächlich Betroffenen an der Blauzungenkrankheit - mittelschwer (was behandelbar ist) bis schwer, Lämmer sterben häufig daran. Es gibt Stimmen, die für eine natürliche Durchseuchung plädieren, die für Tiere eine lebenslange Immunisierung bedeutet. - So ist man seinerzeit auch bei der Maul- und Klauenseuche von einer Impfung völlig weggekommen. Nachdem diese Impfung erst obligatorisch war, ist sie jetzt "streng verboten". Es handelte sich ebenfalls um einen Impfstoff, der Schäden anrichtete (der Impfstoff gegen die Blauzungenkrankheit soll dieselbe Zusammensetzung aufweisen) und, wie man schliesslich erkannte, der Krankheit Vorschub statt Widerstand leistete. Die Impfstrategie, erst vehement vertreten, erwies sich als falsch.

Was mich persönlich sehr stört ist, dass Höfe, deren Philosophie eine besonders naturnahe Landwirtschaft ist, die versuchen, alles "Gift" zu vermeiden, durch die obligatorische Impfung in ein Fahrwasser gezwungen werden, das ihnen völlig gegen den Strich geht. Wer sich weigert, die Impfung vornehmen zu lassen, dem stehen hohe Bussen ins Haus. Es ist (in Graubünden) die Rede von 20'000.-- Franken und dem Verbot der Alpung für die Tiere solcher Renitenten.

Meta Denoth

7551 Ftan